

VIII. Sagen.

Die Gründung von Zabrze-Hindenburg ist und bleibt wohl für immer in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. Und wo die Geschichte schweigt und schweigen muß, beginnen die Geschichten zu erzählen. So auch über den Umfang der Güter von Zabrze: Etwa 12 Kilometer westlich von Beuthen lag das Vorwerk Zabrze, welches dem Gutsbesitzer Zabzieski gehörte. Einst wurde Zabzieski von einem Herzog, welcher an der polnischen Grenze wohnte, zu einer Jagd geladen. Im Verlaufe derselben wurde der Herzog von einem Bären angefallen. Zabzieski stürzte sich mit eigener Lebensgefahr auf den Bären und befreite den Herzog. Zum Danke hierfür bot ihm der Herzog an der polnischen Grenze soviel Land an, als er an einem Tage zu Pferde bereisen könne. Zabzieski suchte sich hierzu das beste Pferd aus und soll den Umkreis von den jetzigen Ortschaften Zaborze, Paulsdorf, Bielschowitz, Matoschau, Sołnyka, Mathesdorf, Mikultschütz, Larnowitz und Neudeck beritten haben. In diesem Gebiete liegen noch heute die bedeutendsten Besitzungen der Fürstlich Hensel von Donnersmard'schen Familie, deren Vorfahr jener Zabzieski gewesen sein soll. — In dieser Sage steckt auch nicht ein Körnchen historischer Wirklichkeit, sie ist keine Volksfage, wenn sie auch als solche ausgegeben wird.

Eine zweite poetisch ausgeschmückte Sage berichtet: Zabzieski, der Besitzer von Zabrze, unterhielt seine eigene Leibwache, welche aus 20—25 bewaffneten Soldaten bestand. Untergebracht waren dieselben in tief gelegenen Kellereien. Diese Soldaten gelangten nie ins Freie. Im Falle eines Alarms mußten sie sich unterirdische Gänge verschaffen und von dort aus das von den Feinden bedrohte bzw. betretene Gelände zu Bruche gehen lassen. Auf diese Weise sind dort eine Anzahl von Menschen ums Leben gekommen. Zabzieski war dabei ein großer Hundeliebhaber; er hatte einen schönen Spitzhund auf den Namen Strusch (stróz = Hüter) hörend. Als wieder